



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

Rede 1. Mai 2023, Aarau

Peppina Beeli, Fachsekretärin Klimapolitik, Unia

(Es gilt das gesprochene Wort)

Ökosozialer Umbau jetzt!

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Der 1. Mai ist der Kampftag für die Rechte der Arbeitnehmenden und für soziale Gerechtigkeit. Wir gehen auf die Strasse für ein würdiges Leben und gute Arbeit für alle. Soziale Missstände machen unsere Kämpfe immer wieder aufs Neue notwendig: Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse sind nach wie vor die bittere Realität. Die Angriffe auf die soziale Sicherheit nehmen zu. Die Lohn- und Vermögensschere geht weiter auf.

Zusätzlich sind wir seit einigen Jahren unübersehbar konfrontiert mit einem ökologischen Notstand: Die Klimakatastrophe spitzt sich zu. Die durchschnittliche globale Temperatur liegt heute bereits 1.1° Celsius über dem Wert von 1900. Die Treibhausgasemissionen steigen weiter an. Die Weltgemeinschaft hat sich darauf geeinigt, dass die Erderhitzung auf 1.5° begrenzt werden muss, aber es wird zunehmend schwieriger, dieses Ziel zu erreichen. Diese Entwicklung bedroht immer mehr Menschen – und zwar wörtlich «an Leib und Leben».

Der soziale und der ökologische Notstand haben gemeinsame Ursachen: Sie sind getrieben von einer Weltwirtschaftsordnung, die den Profit über das Leben stellt, einer Wirtschaftsordnung, die Mensch und Natur rücksichtslos ausnimmt und in der einige wenige extrem auf Kosten der anderen und auf Kosten unserer Lebensgrundlagen Raubbau betreiben.

Was sind die Fakten?

- Rund 100 Konzerne sind für 70% aller weltweiten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Darunter dieselben Konzerne, die Kampagnen finanzierten, die die Klimaerhitzung verharmlosten und Alternativen zu fossilen Energien schlechtredeten.
- Auch bei Privatpersonen ist Reichtum ein Klimakiller: Das allerreichste Prozent der Weltbevölkerung verursacht mehr Emissionen als die untersten 50% zusammen. Das hat viel mit globaler Ungleichheit zu tun – aber nicht nur. Auch in Europa stossen die reichsten 10% pro Kopf und Jahr sechsmal mehr Emissionen aus als die Menschen der unteren Hälfte der Einkommensklassen. Und vor allem: Während in den Industriestaaten die Emissionen der unteren und mittleren Einkommensklassen abnehmen, nehmen die der Reichsten weiter zu!

Der **Skandal** an der Klimakatastrophe ist: Diejenigen, die am stärksten von ihr betroffen sind, haben sie am wenigsten verursacht. Und die grössten Verursacher werden nicht zur Verantwortung gezogen.

Auch die aus der Schweiz operierenden Konzerne Glencore und Holcim zählen zu den weltweit treibhausgasintensivsten Unternehmen – in den Büros der Konzernspitzen spürt man davon aber

nichts. Von Überflutungen und Trinkwasserversalzung bedroht sind vielmehr Inseln mit verschwindend kleinem ökologischem Fussabdruck.

Die klimaschädliche Privatfliegerei nimmt stetig zu und die Schweiz gehört in Europa zu den Ländern, aus denen die meisten Privatjets starten. Unter den zunehmenden Hitzewellen leiden aber nicht deren Passagiere, sondern die Beschäftigten auf den Baustellen. Dort – und an allen anderen exponierten Arbeitsplätzen – steigen die Risiken von Erschöpfung und Arbeitsunfällen wegen der Hitze an. Erwiesenermassen hat die stärkere Sonneneinstrahlung die Hautkrebsrate bereits erhöht.

Das alles macht deutlich: Die traditionellen Themen des 1. Mai geben uns auch den Kompass an die Hand, um der Klimakatastrophe zu begegnen. Wir brauchen einen Ausbau der Arbeitnehmendenrechte und einen massiven Schub hin zu sozialer Gerechtigkeit. Wir brauchen beides, sowohl um die Folgen der Klimaerhitzung für die verletzlichen Bevölkerungsgruppen abzumildern wie auch für eine Wende hin zu weniger Emissionen. Wir brauchen einen ökosozialen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft.

Dafür fordern wir als Gewerkschaft:

- Gesundheit vor Profit! Alle Beschäftigten müssen konsequent vor den Folgen der Klimakatastrophe geschützt werden.
- Schluss mit einer Produktionsweise, die Mensch und Natur ausbeutet! Arbeit muss menschenwürdig und nachhaltig sein – und das rund um den Globus.
- Niemand wird zurückgelassen! Bildungsrechte und Jobgarantieren sorgen dafür, dass in der neuen Wirtschaft alle eine Perspektive haben.
- Grüne Jobs müssen gute Jobs sein! Fortschrittliche Arbeitsbedingungen sorgen dafür, dass die Fachkräfte für die Klimawende gewonnen werden können.
- Raus aus dem Hamsterrad! Eine Verkürzung der Arbeitszeiten ist die Grundlage für die gerechte Verteilung der Arbeit in der klimaneutralen Wirtschaft und die Voraussetzung für eine Gesellschaft, die die Sorge um Mensch und Natur wichtiger setzt als Profite.
- Die Arbeitenden sind nicht nur Betroffene, sondern Expertinnen und Experten! Entsprechend müssen ihre Rechte beim Umbau der Arbeitswelt ausgestaltet sein.
- Es gilt das Verursacherprinzip! Diejenigen, die die Umwelt am meisten belasten – multinationale Unternehmen und Superreiche – müssen durch progressive Gewinn- und Einkommenssteuern für die Klimamassnahmen bezahlen.
- Service public statt ineffiziente Marktexperimente! Nur die öffentliche Hand ist in der Lage, die Klimawende an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert zu organisieren.
- Internationale Solidarität! Die Klimaerhitzung muss als Fluchtgrund anerkannt werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie alle früheren Kämpfe für Rechte und Gerechtigkeit braucht auch unser Einsatz für den ökosozialen Umbau viel Kraft – und wir haben keine Zeit zu verlieren! Umso wichtiger ist, dass alle, die eine soziale Klimawende wollen, zusammenstehen. Deswegen sind wir heute gemeinsam auf der Strasse. Und deswegen gehen wir am 30. September alle zusammen an die nationale Klimademo in Bern.

Gemeinsam sind wir stark!